

ME
Aug 28
II/154/d/

HUNGARY

BORDER ZONES

POLICE AND SECURITY

PRISONS AND CAMPS

JUSTICE

Im AVH-Gefaengnis Von ZALAEGRSZEG

SOURCE VIENNA: See Item No. 10595/52.

DATE OF OBSERVATION: July 1951 until January 1952.

* * *

Ein 19-jaehriger Eisenbahnarbeiter, der beim Versuch, die ungarisch-oesterreichische Grenze illegal zu ueberschreiten, von ungarischen Grenzposten im Sommer 1951 festgenommen wurde, machte in der Folgezeit Bekanntschaft mit dem AVH Gefaengnis in ZALAEGRSZEG. In diesem Gefaengnis, das zu einem der wichtigsten AVH-Zentren an der ungarischen Westgrenze gehoert, werden "renitente" Kulaken Transdambians (DUNANTUL) und solche Personen festgehalten, die beim Versuch eines illegalen Grenzueberttritts festgenommen wurden.

Das Gefaengnis ist in einem grossen, ebenerdigen Gebaeude untergebracht. Die Zellen, in den die Gefangenen hausen, haben keine Fenster und auch keine Ventilationsmoeglichkeit. Es ist daher kein Wunder, wenn das Wasser von den Waenden tropft; wenn regnerisches Wetter herrscht, sind die Zellen geradezu ueberschwemmt.

Der Leiter des AVH-Gefaengnisses von ZALAEGRSZEG war der Alhadnagy ACS (fnu), ein 26 Jahre alter, dicker, ungefaehr 175 cm grosser Mann. Das charakteristischste Merkmal in dem dummen Gesicht ACSs ist seine grosse Nase. Bevor er die AVH-Laufbahn einschlug, war er Tagloehner. (ACS war der AVH-Besitzer, der die Quelle verhoerte, gelegentlich eines derartigen Verhoers erfuhr der Fluechtling auch den Namen ACSs, da dieser sich so am Telefon nannte. Sonst wurden die Namen der Aufseher usw. geheim gehalten.)

ACS pflegte waehrend der Verhoere die Gefangenen

(Over)

zu quälen, indem er sie mit dem Fuss stiess, mit einem Gummiknüppel prugelte, ins Gesicht schlug und auch anspie. Während dieser "Behandlung" waren die Gefangenen gefesselt. ACS liebte es auch, sich vor den Gefangenen zu brüsten; einmal äusserte er sich dem Fluechtling gegenüber, dass er, obwohl er früher Tagelöhner war, dank dem kommunistischen Regime Unterleutnant sei. Er wolle es aber bis zum Oberst bringen und er sei ernstlich bestrebt, fuer diese seine Karriere die notwendigen Kenntnisse zu erwerben. Er koenne es nicht verstehen, wieso jemand gegen das kommunistische Regime eingestellt sein koenne, vor allem dann, wenn er proletarischer Abkunft ist.

Trotz seiner Grausamkeiten war ACS, verglichen mit den niedrigeren AVH-Raengen, die im Gefaengnis Dienst machen, ein Gentleman. Es ist nicht bekannt, ob die Aufseher und Gefaengnisbeamten von hoeheren Instanzen den Befehl haben, die Gefangenen zu quälen oder ob sie dies aus einer sadistischen Veranlagung heraus tun. Jedenfalls machen sie das Leben der Gefangenen zur Hölle. Als Beispiel, welchen Erfolg die Behandlung bei den Haeftlingen des AVH-Gefaengnisses zeitigt, moege der Umstand dienen, dass der Fluechtling bei seiner Einlieferung in das Gefaengnis im Juli 1951 etwa 68 kg wog; im November 1951 wog er nur noch 48 kg.

Die Methoden der AVH-Organe, mit denen sie die Gefangenen koerperlich und seelisch zermuerbten, waren mannigfacher Art. So gestatteten sie den Haeftlingen nicht, den Waschraum aufzusuchen, wenn sie es fuer noetig hielten. Wenn die Gefangenen dann zum Waschraum gingen, stellten sie ihnen ein Bein, sodass sie hinfielen. Dies wiederholten sie so oft, bis die Haeftlinge ihr Ziel erreichten. Dann ueberschuetteten sie die Haeftlinge mit kaltem Wasser. Wenn die Gefangenen nach Trinkwasser verlangten, gaben sie ihnen Salzwasser, nach dessen Genuss die Gefangenen in kurzer Zeit nach aergeren Durst empfanden, als vorher.

Ein besonderes Vergnuegen der sadistischen Wachen war es, die Gefangenen ohne Wasser und Seife zu rasieren, was zur Folge hatte, dass nach der dritten derartigen Prozedur die ganze Gesichtshaut entzuendet war. In der Nacht wurden die Gefangenen des oeffteren geweckt und mussten sich dann auf dem Gang nackt aufstellen, mit dem Gesicht zur Wand. Wenn der eine oder andere ohnmächtig wurde, wurde er mit kaltem Wasser angeschuettet und solange geschlagen, bis er wieder zu sich kam und aufstand. Das Ausspucken und die Pruegel gehoerten zum gewoehnlichen Tagesprogramm.

Die Verpflegung war vollkommen ungenuegend und schlecht. Die Gefangenen erhielten taeglich fuenf dkg Brot, zweimal drei Deziliter duenne Suppe und Gemuese, Fleisch gab es zweimal in der Woche, doch war die Menge so gering, dass man sie

unter dem Gemuese kaum wahrnehmen konnte.

Waehrend des Aufenthaltes der Quelle in dem Gefaengnis befanden sich dort ungefaehr 40 Haeftlinge.

Im November 1951 wurde die Quelle wegen des Versuches, die ungarisch-oesterreichische Grenze illegal zu ueberschreiten, zu dreieinhalb Jahren Haft verurteilt. Das Urteil ueber den Fluechtling wurde von einer Richterin (NU) ausgesprochen. Die ganze Prozedur der Verhandlung dauerte 10 Minuten. Der Versuch der Quelle, die Grenze illegal zu ueberschreiten, wurde als staats- und regimefeindliche Haltung ausgelegt und der Missetaeter wurde als Feind des arbeitenden Volkes bezeichnet. Der Verteidiger, der dem Angeklagten beigelegt worden war, sprach ganze 1,5 Minuten. Er fuehrte die Jugend und Unerfahrenheit des Angeklagten ins Treffen, um ihn zu entlasten. Die kurzen und geistlosen Ausfuehrungen des Anwaltes halfen aber gar nichts. Jeder merkte, dass das ganze Plaedoyer nichts anderes als eine Formalitaet war. Das Urteil fiel dementsprechend aus.

Seine Strafe sollte die Quelle im Gerichtsgefaengnis in ZALAEGRSZEG absitzen. Bei seiner Einlieferung begruesste der Leiter des Gefaengnisses, Unterleutnant BALAZS Lazzlo, die Gefangenen mit den Worten: "Ihr werdet hier bis an das Ende Eueres Lebens vermodern, ihr reaktionaeren Geuner!" BALAZS, der ungefaehr 38 Jahre alt ist, war frueher von Beruf Zimmermann. Er ist ein kleiner, schwach gebauter Mann, der die Gefangenen sehr schlecht behandelte, eine Bitte an BALAZS zu richten war nicht gestattet.

Das Gefaengnis von ZALAEGRSZEG befindet sich im Gerichtsgebaeude und beherbergt ungefaehr 60 Gefangene. Neben BALAZS waren es vor allem zwei Aufseher, die den Gefangenen das Leben verbitterten. Es waren dies der Oermester KAPITOL (fnu) und der Oervezetoe DUDAS (fnu). Schlaege, Dunkelhaft und der Entzug des Rechtes, Pakete, Besuche und Briefe zu empfangen bzw. zu schreiben, waren die Mittel, die Haeftlinge zu quaelen.

Der Grossteil der Haeftlinge bestand aus Kulaken, die wegen Verstosses gegen die Ablieferungsvorschriften inhaftiert waren. Der andere Teil der Haeftlinge bestand aus eingefangenen Fluechtlingen. Rein kriminelle Haeftlinge gab es hier sehr wenige, weil kriminelle Vergehen bedeutend weniger streng bestraft werden als politische. So wird z.B. ein Bauer, (NU) der mit der Eierablieferung um zehn Stueck im Rueckstand ist, zu sechs Monaten Haft

(Over)

verurteilt. Meist aber konstruiert die AVH die "Verbrechen" der Bauern selbst. Ein typisches Beispiel dafuer war der Fall eines ungefaehr 65-jaebrigen Bauern (NU), der 10 Hektar Feld sein Eigen nannte. Er stammte aus ANDRASHIDA und hatte ein gewisses Quantum Mehl fuer die Hochzeit seiner Tochter aufbewahrt. Die Polizei fand gelegentlich einer Hausdurchsuchung diesen kleinen Mehlvorrat auf dem Boden des Bauernhauses. Das war aber noch keine Gesetzesuebertretung. Daher mischten die Polizisten in das Mehl Motten und anderes Ungeziefer. Daraufhin wurde der Mehlvorrat beschlagnahmt und im Nepbolt-Laden Nr. 1 in ZALAEGRSZEG ausgestellt. Der Sohn des alten Bauern war unter dem Horthy-Regime Gendarm, doch starb er waehrend des Krieges. Das stoerte die Polizei aber nicht. Es wurde auch die Uniform des Toten ausgestellt. Das Plakat besagte, dass der Vater eines Gendarmen sein Mehl verschimmeln lasse, anstatt es abzuliefern. Der Bauer wurde auf Grund dieser "Tatsachen" im Januar 1952 zu fuef Jahren Haft verurteilt. Drei Wochen nach seiner Einlieferung in das Gefaengnis starb der alte Mann, obwohl er sich bei seiner Einlieferung einer guten Gesundheit erfreut hatte.

Ein anderer Bauer, CIGANY Jozsef aus GUTORFELDE, wolte nachdem er wegen eines laecherlichen Vergehens eine Haftstrafe von zwei Jahren verbuesst hatte, seinen Besitz nicht dem Staat uebergeben, solange er noch zwei Arbeiter beschaeftigen konnte. Am naechsten Tag nach seiner diesbezauglichen Erklaerung nahm die Polizei bei ihm eine Hausdurchsuchung vor, bei welcher Gelegenheit sie auf dem Dachboden ein Gewehr "fand". Das Verstecken von Feuerwaffen ist bekanntlich ein grosses Verbrechen, sodass der Bauer nicht nur abermals inhaftiert wurde, sondern auch sein gesamtes Besitztum verlor.

EVAL. COMMENT: Although there is no confirmation available in our files on above case and conditions /all names are UNCONFIRMED, too,/ they are in full accordance with a large number of previous reports dealing with similar cases and conditions. See Items Nos. 637, 1555, 4456, 5106, 5313, 6956, 7485, 7609, 8101, 8115, 9950, 10068, 12091, 12173/51 as well as Items Nos. 379, 991, 1500, 2014, 2264, 2697, 4078, 5879/52 on atrocities and all kinds of vicious tricks to which prisoners are subjected both during the investigation by AVH-men and in the prisons where they serve the sentence passed on them. It has recently been rumored that the AVH no longer resorts to physical torture in order to extract

(Over)

confessions from its victims but use "psychological" means only. See in this regard also Item No. 4943/51. - See Item No. 732/51 on the age-old trick to "discover" weapons in the homes of the people earmarked for persecution. -- Finally see for background information also the Vilagossag of 24 July 51/ " Dzerzsinszkijtől tanulnak a nép hatalmanak vedelmezni ... " / .